Katholischer Kindergarten St. Willibald

Konzeption

Katholischer Kindergarten St. Willibald
Agnes-Bernauer-Str. 181 | 80687 München | Tel. 089-54 67 37-25 | Fax 089-54 67 37-26
st-willibald.muenchen@kita.ebmuc.de | www.pfarrverband-salvator-mundi.de/st-willibald/kindergarten

Geleitwort des Trägers ... **3**

1 Grundgedanken ... **5**

2 Leitbild ... **6**

3 Gesetzliche Vorgaben ... **7**

4 Rahmenbedingungen ... **8**

4.1 Historie ... 8

4.2 Lage der Einrichtung und Lebenssituation der Familie ... 8

4.3 Personelle und räumliche Ausstattung ... 8

5 Pädagogische Arbeit mit Kindern ... **9**

5.1 Grundsätze und Ziele unserer pädagogischen Einrichtung in Bezug auf den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan(BEP) ... 9

5.1.1 Offene Arbeit ... 9

5.1.2 Förderung der Basiskompetenzen ... 10

5.2 Bildungs- und Erziehungsbereiche der Einrichtung nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) ... 11

5.2.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung ... 11

5.2.2 Sprachliche Bildung und Förderung ... 12

5.2.3 Mathematische Bildung ... 12

5.2.4 Naturwissenschaftliche und technische Bildung ... 13

5.2.5 Umweltbildung und Erziehung ... 13

5.2.6 Ästhetische, Bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung ... 14

5.2.7 Musikalische Bildung und Erziehung ... 14

5.2.8 Bewegungserziehung ... 14

5.2.9 Gesundheitserziehung ... 15

5.3 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven ... 16

5.3.1 Begleitung von Übergängen ... 16

5.3.2 Umgang mit Kindern unterschiedlicher Voraussetzungen ... 17

6 Kinderschutz und Prävention ... **18**

6.1 Einleitung ... 18

6.2 Intensive körperliche Eigenwahrnehmung ... 18

6.3 Kinder dürfen „Nein“ sagen ... 18

6.4 Partizipation ... 19

6.5 Eigenwirksamkeit ... 19

6.6 Beschwerdemanagement ... 19

6.7 Geschlechter spezifische Erziehung ... 19

6.8 Sexualerziehung ... 20

6.9 Gesetzliche Vorgaben zum Kinderschutz 20
6.9.1 Münchner Grundvereinbarung zu §8a und §72a SGB VIII 20
6.10 Weitere Maßnahmen ..... **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

7 Ziele und Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern 21

8 Qualitätssicherung 23

9 Vernetzung und Zusammenarbeit mit andern Institutionen 24
9.1 Adressen 24

Geleitwort des Trägers

Unser Kindergarten ist ein Teil der Pfarrgemeinde St. Willibald und wird in katholischer Trägerschaft geführt. Er ergänzt und unterstützt die Familie in ihrer Erziehungsaufgabe gemäß dem Bayerischen Kindergartengesetz. Damit erfüllt er einen von Staat und Kirche anerkannten Erziehungs- und Bildungsauftrag.

Der katholische Kindergarten ist Anwalt des Kindes; er lässt das Kind durch Menschen erfahren: „Ich bin erwünscht und geliebt; ich bin und der andere ist für mich da; ich bin angenommen, hier kann ich mich wohlfühlen und glücklich sein“ Jedes Kind soll werden können, was ihm von Gott her zugesprochen ist. Das Kind ist vollwertiges DU, dass im Umgang, in der erzieherischen Begegnung die Freiheit erhält, seine eigenen Möglichkeiten in Reden und Handeln zu entwickeln. „Das Geheimnis der Erziehung ist, das Göttliche im Menschen zu erkennen und zu beobachten; d.h., das Göttliche im Menschen zu kennen, zu lieben und ihm zu dienen; zu helfen und mitzuarbeiten von der Position des Geschöpfes und nicht der des Schöpfers. Wir haben das göttliche Wirken zu fördern, aber nicht uns an seine Stelle zu setzen, da wir sonst zu Verführern der Natur werden“ (1).

Unsere gegenwärtige Situation ist mehr denn je Anlass, uns daran zu erinnern, dass bereits für die Kleinen im Kindergarten Erziehung entscheidend zu gelingendem Leben beizutragen vermag. Wir sind herausgefordert, unseren Kindern den Lebensraum zu gewähren, den sie zur Entwicklung brauchen und auf den sie ein Recht haben, weil sie uns als Menschen und als „Kinder Gottes“ anvertraut sind.

Auftrag und Dienst des katholischen Kindergartens bestimmen sich von Jesus dem Christus her, der seine Sendung darin gesehen hat, das Evangelium vom Reich Gottes zu verkünden. Die Verkündung dieser frohen Botschaft ereignet sich in der helfenden und befreienden Begegnung. Sie geschieht durch Tat und Wort, stets aufeinander bezogen und sich ergänzend.

Das Evangelium versteht den Menschen ganzheitlich, meint das Heil für Leib, Seele und Geist. Die Option Jesu für die „Kleinen“ spricht gerade auch ihnen „Leben in Fülle“ (Joh. 10, 10) zu. In seiner Arbeit ist der katholische Kindergarten gehalten, entsprechend nach den „Zeichen der Zeit zu forschen und sie im Lichte des Evangeliums zu deuten“ (2). Das bedeutet, der Kindergarten lässt sich auf die vielseitigen Situationen der Kinder, den „Kleinen“ des Evangeliums, ein; er nimmt das Kind in seiner Lebensweise ernst.

Das lebenspraktische Zeugnis schafft den Kindern jenen Lebensraum, in dem der Ganzheitlichkeit der Lebensbezüge gedient ist. Auf diese Weise nimmt der Kindergarten das Wohl des Kindes wahr und trägt fördernd dazu bei, dass die Familien in ihrem erzieherischen Bemühen unterstützt werden und unter den sich wandelnden gesellschaftlichen Verhältnissen lebensfähig bleiben können.

Herzmitte allen erzieherischen Bemühens ist die Erzieherin als Persönlichkeit. Der „pädagogische Bezug“, die liebevolle Zuwendung schafft jenen Rahmen, dass jedes Kind, durch das Du ein Ich werden kann (3).

Die Kinder entfalten ihr wachsendes Menschsein, ihre tiefe ethisch-religiöse Anlage, Werte und Glauben im Gehaltensein des entgegengebrachten Vertrauens durch die Erzieherin, durch ihr Handeln und Leben, das im glaubwürdigen Zeugnis sichtbar wird und durch Praxis im ganzheitlichen Sinne.

Der Dienst des pädagogischen Personals muss getragen sein von der leidenschaftlichen Solidarität mit den Kindern und von der Absicht, in dieser konkreten Gesellschaft zum ganzheitlichen Heilwerden beizutragen.

Diesem Anspruch um der Kinder willen entspricht die Pflicht des Kindergartenträgers, dem pädagogischen Personal jedwede fachliche Hilfe zu gewähren und ihnen ihr Tun im Licht des Glaubens und des Evangeliums stets aufs Neue zu verdeutlichen.

1 Maria Montessori, Spannungsfeld Kind – Gesellschaft – Welt, aus nachgelassenen Texten herausgegeben von Günter Schulz-Benesch, Herder Freiburg 1979, Seite 124

2 Vaticanum II, Gaudium et spes“ 4

3 In Anlehnung an Martin Buber „Ich werde durch das Du des anderen“

1 Grundgedanken

Unsere Arbeit mit Menschen prägen folgende Grundgedanken:

Alles hat seine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit: Eine Zeit zum Gebären und eine Zeit zum Sterben, eine Zeit zum Pflanzen und eine Zeit zum Abernten der Pflanzen,.....
eine Zeit zum Niederreißen und eine Zeit zum Bauen,
eine Zeit zum Weinen, eine Zeit für die Klage und eine Zeit für Tanz;.../ eine Zeit zum Umarmen und eine Zeit, die Umarmung zu lösen,
eine Zeit zum Suchen und eine Zeit zum Verlieren, eine Zeit zum Behalten und eine Zeit zum Wegwerfen,
eine Zeit zum Zerreißen und eine Zeit zum Zusammennähen,
eine Zeit zum Schweigen und eine Zeit zum Reden, eine Zeit zum Lieben und eine Zeit zum Hassen,...

(Auszug aus Kohelet 3, 1-8)

2 Leitbild

In einer Welt, die zunehmend global und multikulturell geprägt ist, wollen wir durch verlässliche Beziehungen und einen sicheren Rahmen die Kinder zu Eigenverantwortung und Solidarität erziehen.

In unserer Einrichtung wollen wir den Kindern Raum und Zeit schaffen, die es ihnen ermöglichen, ihre Anlagen und Fähigkeiten zu entdecken und zu entfalten.

Ziel unserer Kindertagesstätte ist es, Eltern in ihrem Erziehungsauftrag zu unterstützen und die Kinder durch die verschiedenen Bildungsangebote auf die Schule und das spätere Leben vorzubereiten.
Ein vielseitiges Betreuungsangebot gibt den Eltern die Möglichkeit, auch ihre persönlichen Interessen und Bedürfnisse wahrzunehmen.

Ausgehend von den biblischen und christlichen Werten bestimmt die Ehrfurcht vor der ganzen Schöpfung, insbesondere jedem einzelnen Menschen, unser erzieherisches Handeln.

Jedes Kind wird in seiner einzigartigen Persönlichkeit angenommen. Wir, das pädagogische Fachpersonal, wollen mit den Kindern zusammen in Achtung vor den eigenen und fremden Interessen Gemeinschaft leben.

Durch die Transparenz unserer Arbeit geben wir den Eltern Einblick in den Kindergartenalltag. Daraus entwickeln sich Vertrauen, Partnerschaftlichkeit und gegenseitiger Respekt, die dem Wohl des Kindes dienen.

3 Gesetzliche Vorgaben

Die gesetzliche Grundlage unserer Arbeit ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz mit seiner jeweils gültigen Ausführungsverordnung.

Unser Konzept bezieht sich in allen Bereichen auf den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.

4 Rahmenbedingungen

4.1 Historie

Durch die immense Ausdehnung der Stadt wurde 1958 der Bau einer Kirche zwischen Laim und Pasing notwendig.
Der hl. Willibald, der im 8. Jahrhundert von Eichstätt aus die fränkischen, bayrischen und schwäbischen Stämme missionierte, wurde der Kirchenpatron.
Mit der Seelsorge der Pfarrei wurden die Patres der Salvatorianer betraut, den 1964 erbauten Kindergarten leiteten anfangs Schwestern.
Nach verschiedenen Umbauten und Veränderungen werden in der heutigen Zeit bis zu 100 Kinder betreut.

4.2 Lage der Einrichtung und Lebenssituation der Familie

Unser Stadtviertel hat trotz vieler Neubauten in den vergangenen Jahren immer noch einen dörflichen Charakter. Der Willibaldplatz ist das Zentrum, die Pfarrei der Treffpunkt.
Das Stadtviertel wächst durch den Neubau vieler Wohnungen und Häuser ständig an.
Es sind viele junge Familien hergezogen.
Es gibt viele Grünflächen, Spielplätze und Gärten, jedoch wenig Möglichkeiten, Kinder unbeaufsichtigt spielen zu lassen.
Die Kinder leben sehr behütet und sind bei der Eroberung ihrer Umwelt auf Begleitung angewiesen.
Die äußeren Gegebenheiten berücksichtigen wir in der Arbeit mit den Kindern.

4.3 Personelle und räumliche Ausstattung

In unserer Einrichtung werden bis zu 100 Kinder betreut.

Aktuell werden die Kinder von 13 pädagogischen Fachkräften und einer Assistenzkraft (externe Ausbildung zur päd. Ergänzungskraft) betreut.
Eine der Erzieherinnen in Teilzeit ist für die Sprachförderung der Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache zuständig.

Es stehen mehrere unterschiedlich große Räume zur Verfügung, die seit der Generalsanierung 2006 alle mit großen Fensterflügeltüren ausgestattet sind, sowie mit hellen Parkettböden. Dadurch ist der gesamte Kindergarten sehr lichtdurchflutet und begeistert uns und unsere Besucher durch die freundliche und warme Optik immer wieder aufs Neue.
Des Weiteren gibt es eine Brotzeithalle sowie ein ebenerdiger heller Turnraum, der zur Bewegung und zum bewegungsfreudigen Spiel einlädt.
Geräumige, lichte und lange Gänge laden ebenso zum Spielen ein wie unser wunderschöner Garten mit seinem alten Baumbestand sowie mit Sandkasten, Klettergerüst, Rutsche, Fahrzeugen uvm.

5 Pädagogische Arbeit mit Kindern

5.1 Grundsätze und Ziele unserer pädagogischen Einrichtung in Bezug auf den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

5.1.1 Offene Arbeit

Der offene Kindergarten bietet den Kindern einen Schutzraum, indem Sie als selbstständige Persönlichkeiten ernst genommen werden und sich den eigenen Bedürfnissen gemäß eigenständig entwickeln können.
Dazu muss man teilweise vorhandene Strukturen auflösen und verändern.
Wir bieten vielfältige gruppenübergreifende Aktivitäten an u.a. Turnen, Brotzeit und verschiedene pädagogische Aktionen.
Wir arbeiten offen mit Stammgruppen.
Folgende Themenräume gibt es zurzeit:

- Bau,- und Konstruktionsraum
- Kreativraum
- Rollenspielzimmer
- Forschen-Natur und Technik

Die jeweils aktuellen Themenräume können auf Grund der Bedürfnisse der Kinder umgeändert werden.
Offene Arbeit bedeutet gelebten Situationsansatz, man ermöglicht den Kindern sinnstiftende Erfahrungen in realen Situationen.
„Offene Arbeit lebt im Jetzt, reflektiert das Gestern und dient dem Morgen“ (Gerlinde Lill, Einblicke in die offene Arbeit)
Das bedeutet, dass der Prozess der offenen Arbeit immer weiter geht.
Für uns bedeutet das, dass wir die pädagogische Arbeit kontinuierlich weiterentwickeln.

- Jedes Kind wird als vollwertige Persönlichkeit gesehen und in seiner Einzigartigkeit akzeptiert und respektiert.
- Wir Erwachsene begleiten und unterstützen die Kinder in ihrer Entwicklung und geben ihnen Impulse, die ihre Neugierde und Lust am Lernen anregen.
- Wir Erwachsene tragen die erzieherische Verantwortung, nehmen jedoch keine alleinige Expertenrolle ein. Kinder und Erwachsene können gleichermaßen lernen und lehren.
- Klare Regeln und Grenzen, die zum Teil mit den Kindern vereinbart werden, sorgen für Wohlergehen, Schutz und Sicherheit aller Kinder.
- Frühe Bildung ist der Grundstein lebenslangen Lernens.
- Kinder beteiligen sich aktiv an ihrer Bildung und Entwicklung.
- Fachkräfte und Eltern begleiten partnerschaftlich die Lernprozesse der Kinder durch Gespräche und Beobachtung.
- Die Entwicklungsförderung der Kinder findet statt unter Einbeziehung der gesellschaftlichen Gegebenheiten.
- Nach dem Prinzip der ganzheitlichen Förderung geben wir Spielen und Lernen, Bewegungs- und Sinneserfahrungen so viel Raum wie möglich.

- Unser Ziel ist es, die Kinder in ihrer Selbstständigkeit und Unabhängigkeit zu stärken und ihnen ein Gefühl für soziale Mitverantwortung zu geben.
- Wir wollen die Kinder befähigen, mit Krisen und Belastungen so umzugehen, dass sie sie erfolgreich bewältigen können.
- Wir wollen bei den Kindern die Lust am Lernen wecken und ihnen Freude daran vermitteln, immer wieder neue Dinge zu entdecken.
- Bildungsangebote stehen allen Kindern offen.
- Die Differenzierung der pädagogischen Angebote geht auf individuelle Unterschiede ein.
- Soziale Vielfalt empfinden wir als Bereicherung und Chance für ein friedliches Miteinander.

5.1.2 Förderung der Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitsmerkmale. Weil sie Vorbedingungen sind für den späteren Erfolg und die Zufriedenheit der Kinder, widmen wir ihrer Förderung besondere Beachtung.
Basiskompetenzen kommen in allen Erziehungs- und Bildungsbereichen zum Tragen, z.B. in den Bereichen Emotionalität, Sprache, Informations- und Kommunikationstechnik, Mathematik, Naturwissenschaften und Technik, Partizipation der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen. Daraus geht hervor, dass Basiskompetenzen nicht einzeln gefördert werden, sondern immer im Zusammenhang mit anderen Bildungs- und Erziehungszielen.
Basiskompetenzen werden in vier Bereiche eingeteilt.

Personale Kompetenzen

Zur Förderung der personalen Kompetenzen gehört, den Kindern ein hohes Selbstwertgefühl zu vermitteln, sie sich selbst als autonom, kompetent und selbstwirksam erleben zu lassen. Ihre Neugierde soll geweckt, ihre differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit und Gedächtnis geschult werden.
Wir wollen sie fähig machen, ihre Probleme zu lösen und ihrer Phantasie und Kreativität Ausdruck zu verleihen.
Wir geben ihnen die Möglichkeit, ihre Fein- und Grobmotorik weiterzuentwickeln, und zeigen ihnen auf, dass sie auch die Verantwortung für ihre Gesundheit und ihr körperliches Wohlbefinden übernehmen können.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Zu den sozialen Kompetenzen gehört, gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern aufzubauen, Mitgefühl empfinden zu können und den Blickwinkel eines anderen Menschen einnehmen zu können. Ebenso die Fähigkeit, sich mitzuteilen, zusammen zu arbeiten und mit Konflikten konstruktiv umzugehen.
Durch das Vorbild der Erwachsenen werden gesellschaftlich relevante Werthaltungen vorgelebt und in der täglichen Auseinandersetzung die Fähigkeit herausgebildet, moralisch zu urteilen. Die Kinder sollen lernen, unvoreingenommen und mit Sensibilität und Achtung vor anderen, solidarisch zu handeln.
Wir wollen die Kinder fähig machen, Verantwortung für das eigene Handeln und Verantwortung anderen Menschen gegenüber zu übernehmen. Sie sollen auch lernen, Verantwortung für ihre Umwelt und die Natur zu empfinden.
Durch demokratische Prozesse im Kindergarten üben die Kinder das Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln. Sie werden auch angeregt, eigene Standpunkte einzubringen und gegebenenfalls zu überdenken.

Lernmethodische Kompetenz

Lernmethodische Kompetenz baut auf vielen anderen Basiskompetenzen auf z.B. Denkfähigkeit, Kreativität und Verantwortungsübernahme.
Wir setzen den Kindern nicht nur fertige Wissensinhalte vor, sondern wir ermuntern sie, sich zu überlegen, wo und wie sie sich Informationen und Wissen erwerben können.
So sollen sie fähig werden, ihr erworbenes Wissen auf unterschiedliche Situationen zu übertragen und z.B. für Problemlösungen einzusetzen. Lerninhalte beziehen wir aus der Lebensumwelt der Kinder.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Die Unterstützung der Kinder, sich zu widerstandsfähigen (resilienten) Persönlichkeiten zu entwickeln, zählt zu den wichtigsten Aufgaben vorschulischer Bildung.
Dazu zählt der Erwerb und Erhalt altersgemäßer Kompetenzen zur konstruktiven Lebensbewältigung. Notwendig dafür ist die Ausbildung diverser anderer Basiskompetenzen wie Problemlösefähigkeit, hohes Selbstwertgefühl, Selbstwirksamkeitsüberzeugung, Verantwortungsübernahme, hohe Sozialkompetenz u.a.
Alle diese Fähigkeiten und die Unterstützung der Eltern und pädagogischen Fachkräfte helfen Kindern, Krisensituationen zu meistern.

Perik (Beobachtungsbogen)

Wir dokumentieren den Verlauf der sozial-emotionalen Entwicklung der Kinder anhand des Beobachtungsbogens „Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag“, entwickelt vom Institut für Frühpädagogik, IFP.

5.2 Bildungs- und Erziehungsbereiche der Einrichtung nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

Der BEP hat mehrere Erziehungs- und Bildungsbereiche festgelegt, an deren Umsetzung wir sowohl in der Gestaltung unseres Alltags als auch in gezielten Angeboten arbeiten.

Wie wir die einzelnen Bereiche umsetzen, wird in der Folge aufgezeigt.

5.2.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Der christliche Gedanke ist das Fundament für die Arbeit in unserem Kindergarten.
Alle Menschen sind von Gott erschaffen und geliebt. Das bedeutet für uns, andere Menschen in ihrer Verschiedenartigkeit zu akzeptieren.

Religiöse Erziehung fängt im täglichen Umgang miteinander an. Freundlichkeit und Respekt voreinander prägen das Leben im Kindergarten.
Familien anderer ethischer Zugehörigkeit sind bei uns willkommen und können unser religiöses Leben durch interessante Einblicke in fremde Kulturen bereichern.
Im Jahreslauf vermitteln wir religiöses Grundwissen, z.B. die Geburt und Kreuzigung Christi, wichtige Heilige wie St. Martin oder Nikolaus.
Gebete als Gespräch mit Gott können die Kinder in ihren eigenen Worten oder auch auf traditionelle Weise sprechen.
Der Kontakt unseres Pfarrers zum Kindergarten und wiederkehrende Besuche in der Kirche lassen die Kinder eine Zugehörigkeit zur Gemeinde spüren.

Emotionalität und soziale Beziehungen

Vorrausetzung für eine Beziehung zu Anderen ist ein gesundes „Ich- Gefühl“.
Die Kinder sollen sich ihrer eigenen Gefühle bewusstwerden und sie ausdrücken können. Auch unangenehme Gefühle und belastende Situationen sollen wirksam bewältigt werden können.
Sie sollen lernen, eigene Entscheidungen zu treffen und ihre Wünsche, Bedürfnisse und Meinungen zum Ausdruck zu bringen.
Die Kinder sollen lernen, Beziehungen und Freundschaften aufzubauen und zu pflegen. Dazu müssen sie Mitgefühl und Verständnis für andere entwickeln. In Konflikten sehen wir besondere Chancen zur Entwicklung. Wir arbeiten mit den Kindern daran, Konflikte konstruktiv auszuhandeln und kompromissfähig zu werden.
In Beziehungen zwischen Kindern und Erwachsenen achten wir auf gegenseitigen Respekt. Wir fördern die Fähigkeit, Entscheidungen zu fällen im Rahmen der kindlichen Entwicklung, sind uns aber gleichzeitig unserer Verantwortung als Erwachsene bewusst.

5.2.2 Sprachliche Bildung und Förderung

Sprachliche Bildung und Förderung findet bereits im täglichen Umgang miteinander statt. Wir halten die Kinder dazu an, sich verständlich auszudrücken und in ganzen Sätzen zu sprechen. Durch respektvolles Zuhören und aktives Nachfragen ermutigen wir alle Kinder zum Sprechen. Auch solche, die Aufgrund ihres Migrationhintergrundes oder verschiedener Sprachstörungen Probleme mit der deutschen Sprache haben. Wir bemühen uns, in unserer Wortwahl und unserem Ausdruck den Kindern ein gutes Vorbild zu sein.
Fingerspiele, Reimspiele, Sprachspiele und Lieder sind Teil der täglichen Arbeit und tragen wesentlich zur Sprachförderung bei. Freier Zugang zu interessanten Büchern, regelmäßiges Vorlesen und Geschichtenerzählen, sowie Besuche in Bibliotheken eröffnen den Kindern den Weg zum Buch. Eine kindergarteneigene Bibliothek ermöglicht den Kindern sich wöchentlich ein Buch auszuleihen. Verstärktes Augenmerk richten wir bei den Vorschulkindern auf die Sprachförderung.
Deutschkurse, die in der Einrichtung von Fachkräften mit entsprechenden Sprachprogrammen durchgeführt werden, helfen Kindern mit Migrationshintergrund von Anfang an beim Erwerb der deutschen Sprache. Zusätzlich erhalten die Kinder mit Migrationshintergrund und Kinder mit zusätzlichen Sprachförderbedarf ab dem letzten Kindergartenjahr die Möglichkeit am Vorkurs Deutsch in der Grundschule teilzunehmen. Dieser wird von einer Lehrkraft an der Grundschule durchgeführt.
Jährlich werden die vom IFP (Staatsinstitut für Frühpädagogik) entwickelten Beobachtungsbögen Sismik und Seldak für die entsprechenden Kinder ausgefüllt.
Die Ergebnisse vermitteln uns Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung der Kinder. Die Beobachtungsergebnisse unterstützen unsere Planung für die pädagogische Arbeit mit den Kindern.

5.2.3 Mathematische Bildung

Gelegenheit zur mathematischen Bildung bietet sich täglich. Bei Abzählreimen, rhythmischen Einheiten, Bilderbuchbetrachtungen, hauswirtschaftlichen Tätigkeiten wie Backen und Einkaufen ist die mathematische Bildung ein selbstverständlicher Nebeneffekt.
Gezielte mathematische Bildung findet statt:

- beim Erlernen von Uhrzeit und Wochentagen

- dem bewussten Erleben des Jahresablaufs
- Größenvergleiche und Mengenlehre
- Erkennen und Umgang mit geometrischen Formen
- Gebrauch von mathematischen Werkzeugen wie Waagen, Lineal, Meterstab und Zirkel
- der Umgang mit Geld, Telefonen, Fahrkartenautomaten, Haus- und Telefonnummern beinhalten neben der lebenspraktischen Förderung auch die mathematische.

5.2.4 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Naturwissenschaftliche und technische Themen umfassen ein weites Feld. Es reicht von der belebten Natur (Menschen, Tiere und Pflanzen) über die unbelebte Natur (Entstehung und Entwicklung der Erde, Elektrizität, Wetterphänomene, die vier Elemente usw.) bis zur alltäglich genutzten Technik wie Telefon, alle Arten von Maschinen, Fernsehen und Computer, Messinstrumenten wie Waagen oder Zollstöcke.
Kinder sind diesen Dingen gegenüber unbefangen neugierig und bewahren sich das Wissen, das sie im Kindergarten erworben haben, über lange Zeit.
Wir nehmen sich bietende Gelegenheiten wahr (Donner, Blitz, Regenbogen, die Geburt eines Geschwisterkindes, den Fund von Kleinlebewesen) um die Aufmerksamkeit der Kinder darauf zu lenken, Fragen zu provozieren und mit den Kindern gemeinsam die Beantwortung zu erarbeiten.
Über diese spontanen Beschäftigungen mit Naturwissenschaft und Technik hinaus bearbeiten wir einfachere naturwissenschaftliche Zusammenhänge wie z.B. das Gefrieren von Wasser und das Schmelzen von Schnee. Differenzierte Experimente führen wir im Laufe eines Kindergartenjahres immer wieder durch.
Im Rahmen aktueller Themen und Interessen der Kinder beschäftigen wir uns z.B. mit Farbenlehre, Akustik und Optik, Aufbau und Funktion des menschlichen Körpers, der Entstehung und Entwicklung der Erde, Raumfahrt und vielem anderen mehr.
Ausflüge und Spaziergänge lassen den Kindern über die Theorie hinaus die Themenkomplexe an-schau-lich und be-greif-lich werden.

5.2.5 Umweltbildung und Erziehung

Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen gewinnt vor dem Hintergrund globaler und ökologischer Veränderungen zunehmend an Bedeutung. Deshalb wollen wir den Kindern Werthaltungen vermitteln wie Fürsorge, Achtsamkeit, Mitempfinden und Verantwortung.
Dies geschieht im Alltagsleben durch ständig wiederkehrende Situationen wie z.B. Licht ausschalten, Wasserhahn schließen, Papier sparen, Müll trennen und Müll vermeiden.
Im Garten und auf Spaziergängen lernen die Kinder verschiedenste Kleinlebewesen und Pflanzen kennen und achten.
Einzelne Vorgänge werden von den Kindern genauer beobachtet und kommentiert z.B. ein Schneckenterrarium oder das Säen und Aufziehen von Pflanzen.
Wichtig ist uns dabei den Kindern zu vermitteln, dass jedes Tier und jede Pflanze ein wertvoller Teil des ökologischen Systems ist z.b. Spinnen, Ameisen, Brennnessel.

5.2.6 Ästhetische, Bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Ästhetische Bildung und Erziehung hat auch immer mit Kultur und Kunst zu tun. Kinder erschließen sich von Geburt an ihre Umwelt mit allen Sinnen und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen.
Wir schaffen den Kindern eine Umgebung, die es ihnen ermöglicht, sinn-liche Erfahrungen zu machen. Wir geben ihnen Unterstützung und Impulse, damit sie für sich kreative Ausdrucksmöglichkeiten entdecken. Durch vielfältiges jederzeit zugängliches Material haben die Kinder Gelegenheit, ihre Ideen umzusetzen. Wir werten ihre kreativen Erzeugnisse nicht, sondern teilen ihre Freude, wenn sie erfolgreich waren, und bieten ihnen Unterstützung und Hilfe, wenn sie mit sich unzufrieden sind. Wir geben ihnen dann keine Lösungen vor, sondern fordern sie heraus, nach eigenen Wegen zu suchen.
Die Auseinandersetzung mit Architektur, mit moderner und historischer Kunst, und verschiedenen Kulturtechniken (z.B. Schreiben und Geschichtenerzählen) fördert die ästhetische Bildung.
Spontane kreative Äußerungen wie Wortspiele, Tänze und Geschichten werden von uns gewürdigt und aufgegriffen. So werden die Kinder ermutigt, weiter in diese Richtung zu gehen und sich vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten anzueignen. Bei gezielten Angeboten eröffnen wir den Kindern verschiedene Techniken und Möglichkeiten. Sehr wichtig ist uns, dass jedes Kind einen Weg des kreativen Ausdrucks findet.

5.2.7 Musikalische Bildung und Erziehung

Musik berührt die Gefühle, vermittelt Stimmungen, bewahrt Traditionen und eröffnet neue Eindrücke.
Musik ist Bestandteil unseres Alltags: das Morgenlied im Morgenkreis, Geburtstagslieder, der Ruf der Klangschale, gemeinsames Singen aller Kindergartenkinder, Lieder zur themenbezogenen Arbeit und zu Festen und Feiern.
Gesungen wird auch zu Bewegungsspielen in der Freispielzeit, wenn ein Kind Trost und Zuwendung braucht, oder als spontaner Ausdruck der Lebensfreude.
Die Kinder lernen einfache Musikinstrumente kennen, wie Trommeln, Klangstäbe, Rasseln, Triangeln oder Xylophone.
Sie können diese Instrumente ausprobieren, Klanggeschichten begleiten oder Rhythmusübungen machen.
Wichtig ist uns, Freude an der Musik zu vermitteln.

5.2.8 Bewegungserziehung

Kinder haben einen natürlichen Drang und Freude daran, sich zu bewegen.
Für sie ist Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu begreifen, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und auszuweiten und mit anderen Personen zu kommunizieren. (Auszug aus dem BEP, S. 345)
Dem tragen wir Rechnung durch die Gestaltung unserer Räumlichkeiten und unseres Tagesablaufes.

Die Gruppenräume, der Turnraum, der Garten, die Gänge mit ihren verschiedenen Spielangeboten bieten den Kindern die Möglichkeit, vieles auszuprobieren, zu experimentieren und ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln.
Außerdem haben die Kinder die Möglichkeit vielfältige Körpererfahrungen zu machen durch:

- Regelmäßige Bewegungsbaustellen im Turnraum unter Anleitung
- Tägliche Spielzeit im Garten
- Angeleitete Bewegungsspiele
- Spaziergänge

5.2.9 Gesundheitserziehung

Das Kind lernt, im Rahmen seiner altersgemäßen Möglichkeiten, selbstbestimmt Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen.
Es erwirbt entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und lernt gesundheitsförderndes Verhalten.

- Die Kinder sollen lernen, Signale ihres eigenen Körpers wahrzunehmen sowie ihre Bedürfnisse einschätzen und spüren z.B.:
  - essen, wenn man hungrig ist, nicht aus Langeweile
  - ruhen, wenn man müde ist.
- Die Kinder lernen wirksame Strategien im Umgang mit Stress und negativen Emotionen kennen, und diese umzusetzen, z.B.:
  - Emotionen verbalisieren,
  - sich Hilfe holen, wenn nötig,
  - mit der Unterstützung der Erwachsenen eigene Lösungen finden
- Die Kinder sollen Verantwortung erwerben für ihre eigene Gesundheit, z.B.
  - wetterentsprechende Kleidung,
  - gesunde Ernährung,
  - Gefahren einschätzen,
  - Hygiene einhalten
- Die Kinder sollen einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper erwerben und ihrem Geschlecht positiv gegenüberstehen. Dies geschieht vor allem durch alltägliche Situationen, die wir mit den Kindern aufgreifen. Wir achten die persönliche Intimsphäre der Kinder und bestärken sie darin, auch Nein sagen zu können.

5.3 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

5.3.1 Begleitung von Übergängen

Um Übergänge erfolgreich gestalten zu können, müssen alle Beteiligten daran mitarbeiten. Wichtig ist, dass sich Erzieher und Eltern darüber verständigen, wie die individuelle Übergangsbewältigung stattfinden soll.
Besonders zum Tragen kommt dieser Prozess beim Übergang des Kindes in den Kindergarten.
Die zwei wichtigsten Übergänge für Kindergartenkinder sind der Eintritt in den Kindergarten und der Übertritt in die Schule.

Eintritt in den Kindergarten:
Vor dem Eintritt des Kindes in unsere Einrichtung laden wir die Eltern zu einem ausführlichen Informationsgespräch ein.
Hier werden die Eltern mit dem pädagogischen Personal, den Räumlichkeiten und den täglichen Abläufen des Kindergartens vertraut gemacht.
Dabei wird auch der individuelle Eingewöhnungsprozess eines jeden Kindes mit den Eltern besprochen.
Alle neuen Eltern erhalten ausführliches schriftliches Material mit pädagogischen, organisatorischen und rechtlichen Informationen.
Die neuen Kinder erhalten die Möglichkeit, bei einem Schnupperbesuch erste Kontakte zur Einrichtung aufzunehmen.
Dabei lernen sie ihren Gruppenraum, ihre Erzieherinnen und andere Kinder kennen.
Ein kleines Geschenk mit dem Gruppensymbol und ein Willkommensbrief sollen die Verbindung zum Kindergarten während der Sommerferien aufrechterhalten.

Die Anwesenheitszeit der Kinder in den ersten Tagen richtet sich nach ihrem individuellen Entwicklungsstand, ebenso die Anforderungen, die an sie gestellt werden.
Patenschaften mit älteren Kindern erleichtern den Anschluss an die Gruppe und vermitteln ein Gefühl der Zugehörigkeit.
Täglich wiederkehrende Rituale und ein überschaubarer Tagesablauf helfen dem Kind sich zurechtzufinden.
Wiederholte Kennenlern Spiele erleichtern den Beziehungsaufbau zu den anderen Kindern und zu uns Erwachsenen.
Die Kinder werden schrittweise vertraut gemacht mit bestehenden Regeln, dem Kindergartengebäude und dem gesamten Personal. Dadurch gewinnt das Kind an Sicherheit und Selbstbewusstsein.

Zeit und Raum für die Anliegen der Eltern sind für uns selbstverständlich.
Elternkontaktlisten erleichtern auch neuen Eltern das Kennenlernen anderer Familien.
Der erste Elternabend im Kindergartenjahr informiert noch einmal ausführlich über einzelne Aspekte unserer Arbeit und bietet allen Eltern die Möglichkeit zum persönlichen gegenseitigen Kennenlernen.

Übergang vom Kindergarten in die Schule:
Der Übergang in die Schule ist für Eltern und Kinder mit Freude verbunden, aber auch mit Unsicherheit und Ängsten. Für den Übertritt in die Schule brauchen die Kinder ein hohes Maß an Eigenverantwortung, Selbstständigkeit, Selbstwertgefühl, soziale Kompetenzen, Frustrationstoleranz und Konzentrationsfähigkeit.
Diese sind Voraussetzungen für die Schulfähigkeit und werden vom ersten Kindergartentag an gefördert.
An die Kinder, die das letzte Jahr im Kindergarten sind, werden dabei höhere Anforderungen gestellt als an die jüngeren Kinder der Gruppe, sowohl im täglichen Leben als auch in gezielten Beschäftigungen.
Wir vereinbaren mit den Eltern dieser Kinder Entwicklungsgespräche, die vor der Schuleinschreibung stattfinden.
Um die Kinder den Übergang bewusst erleben zu lassen, organisiert der Kindergarten Schnupperbesuche in der Schule, veranstaltet Schultütenbasteln mit Eltern und Kindern und feiert gebührend Abschied.

5.3.2 Umgang mit Kindern unterschiedlicher Voraussetzungen

Unsere Einrichtung wird von 100 Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren, beiderlei Geschlechts, aus unterschiedlichen Kulturkreisen und mit verschiedenen Anlagen besucht. Wir wollen all diesen unterschiedlichen Voraussetzungen gerecht werden und den Kindern die Möglichkeit geben, sich bestmöglich zu entwickeln.
Die verschiedenen Bedürfnisse der Kinder sind uns bewusst.
Im Rahmen unserer räumlichen und personellen Möglichkeiten tragen wir dem Rechnung. Anforderungen und Aufgabenstellungen entsprechen dem Alter und Entwicklungsstand der Kinder.
Das Bewusstsein der eigenen Geschlechtszugehörigkeit entwickelt sich bei den Kindern während der Kindergartenzeit. Wir drängen die Kinder nicht in geschlechtsspezifische Stereotype, sondern geben ihnen die Möglichkeit, verschiedene Rollen auszuprobieren und aus unterschiedlichen Rollenvorbildern die eigene Identität zu entwickeln.
Respekt und Akzeptanz anderer Kulturen ist uns selbstverständlich. Wir leben das den Kindern im täglichen Umgang mit den Familien vor und achten im Zusammenleben der Gruppen darauf, dass gegenseitige Wertschätzung nicht von Herkunft oder Nationalität abhängt. Kinder nichtdeutscher Muttersprache erhalten besondere Sprachförderung. Gleichzeitig zeigen wir Interesse und Respekt vor der jeweiligen Muttersprache.
Durch intensive Beobachtung aller Kinder stellen wir im Laufe der Kindergartenzeit bei manchen Kindern Entwicklungsauffälligkeiten fest. Ob es sich nun z.B. um Entwicklungsverzögerungen, Verhaltensauffälligkeiten oder Hochbegabungen handelt, wir wenden uns an die Eltern, um mit Ihnen zusammen das weitere Vorgehen zu besprechen, das dem Kind die besten Chancen ermöglicht. Oft wird dabei ein Fachdienst zu Diagnose und Behandlung hinzugezogen, der auch dem pädagogischen Personal Unterstützung geben kann.

6 Kinderschutz und Prävention

6.1 Einleitung

Persönliche Stärke und Selbstbewusstsein können vor sexuellen Übergriffen schützen.
Wir möchten, dass die Kinder starke, selbstbewusste Persönlichkeiten werden.
Dies fördern wir u.a. durch:

- Mitentscheidungen bei Themenwahl
- Regelmäßige Kinderkonferenzen, bei denen die Kinder zu verschiedenen Angelegenheiten mitbestimmen, Besprechen von Anliegen
- Regelmäßige Gruppenkonferenzen, zum Besprechen von individuellen Anliegen
- Übernehmen von Eigenverantwortung

Wir nehmen jedes Kind als Persönlichkeit wahr.
Wir respektieren die Entscheidungen der Kinder, im Rahmen ihrer altersgemäßen Entwicklung.
Wir lassen die Kinder Konflikte im Rahmen ihrer altersgemäßen Fähigkeiten selbst lösen.
Fortschritte werden von uns anerkannt, die Anerkennung wird geäußert.
Unser Verhalten gegenüber den Kindern ist wertschätzend und liebevoll.
Wir nehmen die Kinder ernst und nehmen uns Zeit für Gespräche.
Wir bringen den Kindern Vertrauen entgegen.

Um die personalen Kompetenzen der Kinder zu stärken und zu fördern, legen wir auf folgende Bereiche besonderen Wert:

6.2 Intensive körperliche Eigenwahrnehmung

Die Kinder sollen Ihren eigenen Körper wahrnehmen können und Ihrem eigenen Gefühl vertrauen. Wir lenken ihre Wahrnehmung auf ihr Empfinden und ihren Körper, damit das Bewusstsein dafür geweckt wird.
Gefühle und Wahrnehmungen der Kinder nehmen wir ernst und spielen sie nicht herunter.
Wenn die Kinder den Wunsch nach Nähe oder Distanz äußern, akzeptieren wir beides.
Kindern wird nicht gegen ihren Willen auf der Toilette Hilfe geleistet.
Körperliche Nähe erfahren sie nur auf ihren ausdrücklichen eigenen Wunsch.
Wir leben den Kindern vor, dass jeder Mensch seine eigenen persönlichen Grenzen hat und diese äußern darf und soll.
Kindliche, sexuelle Handlungen und Äußerungen werden in einer angstfreien Atmosphäre besprochen, wobei auf die Gefühle der Betroffenen Rücksicht genommen wird.
Diskretion wird in solchen Fällen gewahrt, d.h. es wird nur mit den betroffenen Kindern und deren Eltern gesprochen.

6.3 Kinder dürfen „Nein“ sagen

Wir akzeptieren ein Nein der Kinder, wenn es sich auf Entscheidungen bezieht, die ein Kind in diesem Alter fällen kann.
Es kann sich dabei um die Teilnahme an Angeboten wie z b. Turnen, um Mitspieler etc. handeln, oder um die Entscheidung zu Essen oder auszuruhen.
Wir ermutigen die Kinder dazu und bestärken sie darin, Entscheidungen zu fällen und diesen zu folgen bzw. diese auch einzuhalten.

6.4 Partizipation

Die Kinder nehmen aktiv an Prozessen im Kindergartenalltag teil. Das geschieht immer wieder bei der Auswahl der thematischen Arbeit, bei räumlichen Veränderungen, bei Veränderungen des Spielangebotes, bei der Erstellung oder Veränderung von Regeln.
Die Entscheidungen fallen durch demokratische Wahlverfahren.
Folgende Gruppierungen gibt es:
Gruppenkonferenz: findet jede Woche statt. Sie bietet den Kindern die Möglichkeit gruppeninterne Anliegen in ihrer Stammgruppe vorzubringen und zu entscheiden, sowie Belange die den gesamten Kindergarten betreffen einzubringen.
Kinderkonferenz: findet im Laufe eines Kindergartenjahres nach Bedarf mit allen Kindern statt. Sie entscheiden für die ganze Einrichtung über Anliegen aus den Stammgruppen sowie über Änderungen, Regelungen und Themen, die den ganzen Kindergarten betreffen, im Rahmen ihrer altersgemäßen Möglichkeiten.

6.5 Eigenwirksamkeit

Wir geben den Kindern Raum damit sie Eigenwirksamkeit erfahren können, d.h. Einfluss nehmen zu können auf die eigene Situation. Die Erwachsenen und Ihre Entscheidungen dürfen bei uns kritisch hinterfragt werden. Daraus resultiert, dass Regeln oder Abläufe veränderbar sind. Die Äußerung eigener Bedürfnisse wird von uns beachtet und ernst genommen.
Eigene Belange, die den ganzen Kindergarten betreffen, lernen die Kinder in den jeweiligen Gremien (6.4.) vorzutragen.

6.6 Beschwerdemanagement

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit eines Beschwerdemanagement an, d.h. wir ermutigen die Kinder Konflikte und Probleme zu äußern und setzen uns aktiv mit diesen auseinander.

6.7 Geschlechter spezifische Erziehung

Wir begleiten die Kinder in ihrer geschlechtsspezifischen Entwicklung. Das bedeutet für uns, einen Raum zu schaffen, in dem Möglichkeiten für beide Geschlechter in beide Richtungen offenstehen.
Die Kinder können sich wertfrei entwickeln.
In Gesprächen werden stereotype Rollenvorstellungen aufgegriffen. Wir gehen auf diese Vorstellungen ein und zeigen Alternativen auf.

6.8 Sexualerziehung

Wir achten die einzelne Intimsphäre jedes Kindes.
Außerdem sensibilisieren wir die Kinder, auf die Intimsphäre der anderen Kinder und Erwachsenen zu achten und Grenzen einzuhalten.
Entsprechende Bilderbücher zum Thema setzen wir gezielt ein, d.h. wenn die Themen bei den Kindern aktuell sind. Die Bücher werden einzeln oder in der Gruppe vorgelesen und besprochen, je nach Situation und Bedarf, immer gemeinsam mit pädagogischem Personal.

6.9 Gesetzliche Vorgaben zum Kinderschutz

6.9.1 Münchner Grundvereinbarung zu §8a und §72a SGB VIII

Im Sozialgesetzbuch hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung definiert. Auf der Grundlage dieses Gesetzes hat die jeweils zuständige Behörde (Stadt München, Sozialreferat/Stadtjugendamt) mit dem Träger eine Münchner Grundvereinbarung zu §8a und § 72a SGB VIII abgeschlossen.
Demzufolge ist das Fachpersonal von Kindertagesstätten dazu verpflichtet, gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Wohls des Kindes wahrzunehmen und ggf. durch Hinzuziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft das Gefährdungsrisiko einzuschätzen.
Die einzelnen Handlungsschritte dieser Grundvereinbarung dienen uns als Vorgabe zur Einschätzung des Gefährdungsrisikos und Erarbeiten von Vorschlägen für erforderliche und geeignete Hilfen.
Desweiteren richten wir uns nach den

- „Regelungen zur Sicherung der Umsetzung des Schutzauftrags Anlage 1 und Anlage 2“ herausgegeben für Kindertageseinrichtungen der Kath. Kirchenstiftungen in der Erzdiözese München und Freising.
- inkl. der Anlagen „Handlungsschritte und Dokumentation – Erstverfahren“
- „Handlungsschritte und Dokumentation – Folgeverfahren: Risikoeinschätzung“

6.10 Weitere Maßnahmen

Das Fachpersonal und der Träger hatten im Juni 2012 eine Fortbildung zum Thema „Prävention von und Intervention bei sexualisierter Gewalt“.
Dadurch wurden wir intensiv auf dieses Thema und die Erweiterung unserer Konzeption zum Thema Kinderschutz vorbereitet.
Das Team wird sich in regelmäßigen Abständen weiterhin zum Thema fortbilden.
Gemeinsam mit dem Elternbeirat wurde folgendes erarbeitet:

- Alle 1 bis 2 Jahre findet ein Elternabend zu diesem Thema statt.
- Der Kindergarten bietet für alle Kinder jedes Kindergartenjahr einen altersentsprechenden Präventionskurs zum Thema an.
- Im Team finden regelmäßige Fortbildungen zu diesem Thema statt.

7 Ziele und Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern

Kindergarten – auch ein Ort für Eltern

Wir bieten den Eltern eine Erziehungspartnerschaft an.
Für eine konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns wichtig:

- Offenheit
- Vertrauen
- Akzeptanz
- gegenseitiger Respekt

Wir unterstützen und ergänzen in Erziehung und Bildung.
Wir bieten an:

- Tür – und Angelgespräche
- Elterngespräche
- Regelmäßige ausführliche Entwicklungsgespräche
- Beratung

Unsere Angebote für die Eltern sind:

- Eltern Café inkl. Erziehungsratgeber, Berichte, Informationen etc.
- Elternabende zu verschiedenen Themen
- Möglichkeit der Hospitation
- Elternumfrage

Wo viele Menschen aufeinandertreffen, kann es immer wieder zu Missverständnissen, Unklarheiten und Unzufriedenheit kommen. Um eine gute Zusammenarbeit zu fördern, sind wir gerne für Gespräche bereit und möchten Sie als Eltern dazu ermutigen, Fragen zu stellen. Dies gilt ganz besonders bei Problemen, denn Probleme können nur durch die betroffenen Personen selbst gelöst werden.

Die Eltern können von uns erwarten:

- Transparenz unserer Arbeit
- Informationen über das Kind
- als Eltern ernst genommen zu werden
- Einhaltung der Schweigepflicht
- Vermittlung von Fachdiensten
- Beratung, Unterstützung und Hilfsbereitschaft
- Gespräche über die Entwicklung des Kindes

Wir erwarten von den Eltern:

- Lesen und Kenntnisnahme der Konzeption
- Offenheit für Gespräche
- Mitteilung über Probleme bzw. Veränderungen in der Familie
- Interesse und Beteiligung
- Nachfragen bei Unklarheiten
- konstruktive Kritik bzw. positive Rückmeldung
- Vertrauen in unsere Arbeit
- Anerkennung unserer fachlichen Kompetenz, unserer Arbeit und unserer Erfahrung

Elternmitarbeit in unserer Einrichtung

Wir sind offen für Aktionen, die in unseren Kindergartenalltag integriert werden können:

- Unterstützung bei Festen und Feiern
- Material besorgen
- Begleitung bei Ausflügen
- Aktionen die in den Alltag einbezogen werden können

Elternbeirat

Der Elternbeirat wird zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres gewählt.
Dieses Gremium besteht in unserer Einrichtung aus max. bis zu 12 Elternbeiräten/innen.
Aus diesen 12 Beiräten/innen werden ein/e Vorsitzende/r und ein/e Stellvertreter/in bestimmt.

Der Elternbeirat trifft sich ca. 4 x im Jahr zu Sitzungen.
Der Elternbeirat wird vom Träger und der Kindergartenleitung informiert und gehört, wenn wichtige Entscheidungen zu treffen sind.
Der Elternbeirat hat eine beratende Funktion. Nicht er, sondern der Träger bzw. die Kindergartenleitung entscheidet.

Neben der beratenden Funktion ist der Elternbeirat in unserer Einrichtung ein wichtiger Partner

- als Informationsträger für Meinungen, Bedürfnisse und Anliegen der Eltern, die uns bei der Findung von Entscheidungen hilfreich sind.
- als Mitorganisator bei Festen, Feiern und Aktionen.

8 Qualitätssicherung

Ein Team ist für uns eine Arbeitsgemeinschaft aus verschiedenen Fachkräften. Unser Umgang miteinander ist durch partnerschaftliches Verhalten, gegenseitige Anerkennung und Achtung der fachlichen Qualifikation geprägt.
Jede ist bereit, sich bei der Bewältigung der gemeinsamen Aufgaben einzubringen.
Wir wollen, dass im Team eine offene und vertrauensvolle Atmosphäre herrscht und dass sich jedes Teammitglied ernst genommen fühlt.
Bei der Bewältigung des Alltages unterstützen wir uns gegenseitig.
Wichtig ist uns, einen möglichst guten Informationsfluss zu gewährleisten.

Unsere Teamarbeit setzt sich wie folgt zusammen:

Teamsitzungen:

Wöchentlich nach der regulären Öffnungszeit.
Inhalt:

- Planung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit
- Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Fachlicher Input durch externe Fachkräfte z.b. Vortrag von Heilpädagogen zu bestimmten Themen etc.
- Kollegiale Beratung
- Absprachen über organisatorische Belange
- Qualitätsmanagement
- Konzeptionsüberprüfung

Rundläufe:

Schriftliche Informationen und Fachliteratur werden in einer Mappe weitergegeben.

Team- und Konzeptionstage:

Intensive und umfangreiche konzeptionelle Arbeit. An diesen Tagen ist die Einrichtung geschlossen.

Supervision- und Coaching:

Fachliche Unterstützung und Begleitung für einzelne Prozesse und die Teamentwicklung.

Regelmäßige Vorbereitungszeit aller Fachkräfte:

Darin wird erarbeitet:

- Vorbereitung von Elterngesprächen
- Austausch über den Entwicklungsstand
- Planung der pädagogischen und thematischen Arbeit mit den Kindern

Mitarbeitergespräche:

Einmal jährlich und nach Bedarf zwischen Leitung und Mitarbeiter/innen.

Regelmäßige Fortbildungen:

Tragen bei zur:

- Qualitätssicherung
- Weiterbildung
- Motivation
- Reflexion der eigenen Arbeit
- Wissenserweiterung
- Austausch in Fachkreisen

Mehrmals im Jahr nehmen wir Praktikanten/innen von verschiedenen Schulen auf.

9 Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

9.1 Adressen

Katholische Pfarrgemeinde St. Willibald
Agnes- Bernauer- Str. 181
Tel. 54 67 37 10

Kinderkrippen
Städtische Kinderkrippe
Mathunistr. 6
Tel. 54 66 21 31

Klötzchen e.V.
Johannes- Scharrer- Str. 2
Tel. 54 66 26 71

Laimer Schlümpfe
Schäufeleinstr. 35
Tel. 57 95 77 80

Heilpädagogische und integrativer Kindergarten
Floßmannstr. 1
Tel. 88 94 92 50

Horte
Riegerhofweg 5
Tel. 56 67 680

Hort St. Ulrich
Perhamerstr. 17
Tel. 56 58 86

Grundschulen
Camerloher Schule
Camerloher Str. 110
Tel. 56 82 76 90

Fürstenrieder Schule
Fürstenrieder Str. 30
Tel. 31 90/19 9 22

Scherer Schule
Schererplatz 3
Tel. 35 71 88 820

Lukasschule
Haderunstr. 1a
Tel. 74 00 78-0

Medizinisch – therapeutische Einrichtungen
Frühförderstelle 1 Lebenshilfe München
Fürstenriederstr. 281
81377 München
089/ 77 16 67

Kinderzentrum
Heiglhofstr. 63
Tel. 71 00 90

Sonderpädagogisches Förderzentrum München West
Schererplatz 3
81241 München
Tel. 089/ 357188 840
München Mitte 3 Am Westpark
Gilmstr. 46
81377 München
Tel. 089/ 724492840

Therapiezentrum Pasing für Logopädie und Ergotherapie
Landsbergerstr. 478
Tel. 82 00 01 12

Heilpädagogische Praxis
Dorothee Kriner Skokanitsch
Ilmünsterstr. 54
Tel. 56 82 08 60

Kinderärzte
Dr. Eisenhut
Agnes-Bernauer-Str. 83
Tel. 58 90 94 90

Dr. Zeiss/Dr. Hardt
Egetterstr. 19
Tel. 54 64 35 00

Sozialbürgerhaus Pasing
Landsbergerstr. 486
Tel. 233- 9680